

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 331  
 Koordinate (x/y): 681'506 / 161'375  
 HB-Nr.: 79A, 114A, 379A, 358  
 Erstellt: 1559  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: Dorfgartenweg, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Inventar Bauernhausforschung	1980	Nr. 32
Verzeichnis der Schutzobjekte Uri	1978	Seite 63
KGS Kulturgüterschutz	2012	B

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**

**BESCHREIBUNG**

Das Florentinihaus befindet sich inmitten des historischen Dorfkerns von Realp. Es steht giebelständig zurückversetzt im Strassenraum der Furkastrasse.

Das mit dem hohen Giebel nach Süden gerichtete Haus hat im Grundriss einen ursprünglich wohl durchgehenden Gang quer zum First, die Stuben auf der Südseite von der Küche und den Nebenräumen im bis in den Giebel gemauerten Hinterhaus trennt. Der Blockbau über dem verputzten Bruchsteinsockel besitzt vier Geschosse, wovon zwei in den Giebel des steilen, durch Aufschieblinge in der Hälfte leicht geknickten Satteldachs zu liegen kommen. Die Gebäuderückseite ist massiv gemauert. Im Giebelfeld sind originale Fenstergewände erhalten während sie in den unteren Geschossen durch grössere Öffnungen ersetzt sind. Ein leeres Wappenschild unter der Datierung 1559 zierte die Firstkonsole. Das Innere ist durch die Umbauten um 1900 und 1988 weitgehend erneuert. Der noch ursprünglichere, östliche Hausteil ist geprägt von engen, kleinteiligen Räumen im Hinterhaus und den ausgesprochen niedrigen Stuben im Vorderhaus. Im Bereich der Dachkammern haben sich originale Türpfosten und Balkenvorstösse mit Fasen und Kerben erhalten.

10.09.2010


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wohnbauten	Doppelwohnhaus		
Landwirtschaft / Gartenbau	Bäuerliches Wohnhaus		

## GESCHICHTE

Das 1559 errichtete Haus ist der stattlichste Blockbau in Realp und der älteste datierte Holzbau im Urserntals. 1793 wurde das Haus zwischen Josef Fidel Simmen und Caspar Josef Christen geteilt. Der Name Florentinihaus geht auf Florentin Renner zurück, der um 1860 Besitzer einer Haushälfte war. Die Datierung an den Gilsteinöfen weisen auf Umbauten um 1900 hin. 1988 erfolgte ein tiefgreifender Umbau des westlichen Hausteils. Das Florentinihaus gehört mit der Kapelle zu den ursprünglich sechs Wohnbauten, die den Dorfbrand 1848 überstanden haben – davon sind heute noch zwei erhalten.

## WÜRDIGUNG

Als stattlichster Blockbau in Realp sowie ältester datierte Holzbau im Urserntals besitzt der Bau einen hohen architekturhistorischen und baukünstlerischen Wert. Siedlungshistorisch ist das Florentinihaus zudem bedeutsam, da es zu den sechs Wohnbauten zählt, die zur Dorfbesiedlung Realps vor dem Dorfbrand gehören und zusammen mit dem Gratzis Haus und der Kapelle bis heute erhalten sind. Durch seine Lage inmitten des historischen Dorfkerns von Realp bestimmt das Florentinihaus das Ortsbild von regionaler Bedeutung.

10.09.2010



## LITERATUR

Furrer, *Bauernhäuser Uri*, 1985, 284, 294  
Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 435-435

## VERFASSEN

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri  
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 381  
 Koordinate (x/y): 681'450 / 161'372  
 HB-Nr.: 351A  
 Erstellt: 1879 - 1880  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: Kirchenplatz, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Verzeichnis der Schutzobjekte Uri	1978	Seite 63
ISOS Uri - Ortsbild Realp	1994/19B	1.0.1 (A)
Inventar Bauernhausforschung	1980	Nr. 32
KGS Kulturgüterschutz	2012	B

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**


18.09.2012


**BESCHREIBUNG**

Die katholische Pfarrkirche steht mitten im Dorf Realp, den Chor nach Westen gerichtet. Sie ist über eine Freitreppe vom Kirchplatz aus zugänglich. Ihr Glockenturm ist von der Furkastrasse aus von weitem her sichtbar. Westlich der Kirche befindet sich der Friedhof mit der Kapelle Herz Jesu.

Die in einem feinen Ockerton gehaltene neugotische Kirche ist für die kleine Gemeinde von überraschender Grösse. Das Schiff, an das sich in voller Breite ein polygonaler Chor schliesst, weist farbige Spitzbogenfenster auf. Der zentrale, vor der Kirchenfassade stehende Glockenturm auf der Eingangsseite wirkt mit seinen hohen Fenstern, einer Uhr mit blauem quadratischem Zifferblatt und einem spitzen Turmhelm äusserst repräsentativ. Im Innern hat sich neben der originalen Farbigkeit auch die Ausstattung der Bauzeit vollumfänglich erhalten. Zu ihr zählen drei neugotische, von Wimpergen, Fialen und Krabben bekrönte Bildaltäre, eine hölzerne Kanzel und die farbigen Stationenbilder. Sie vermitteln zusammen mit den reichen Dekorationsmalereien eine festliche Raumstimmung. Im Chor neugotische Netzwerkdecke mit feinen Malereien der einheimischen Alpenflora.

**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Sakral- / Friedhofsbauten	Sakralbau	Pfarrkirche	

## GESCHICHTE

Bestehendes belassen. Ergänzung am Schluss: Im Innern entfernte man das Sockeltäfer von 1933 und rekonstruierte die Quaderbemalung von 1903 nach erhaltenem Befund an der Ostwand. Die im wesentlichen originale Ausstattung aus der Bauzeit von 1879/1880 musste lediglich gesäubert und fehlende Teile ergänzt werden.

## WÜRDIGUNG

Die Pfarrkirche von 1880 prägt durch ihre erhöhte Lage auf einer künstlich angelegten, durch die axial angeordnete Treppe erschlossene Terrasse über dem Dorfplatz das Ortsbild von Realp. Als gelungenes Beispiel des neugotischen Kirchenbaus in Realp, der sich bis heute durch seine nahezu vollständig erhaltene, qualitätsvolle Innenausstattung samt Artefakte auszeichnet, gehört der Bau zu den regionalen Kulturobjekten Realps.

10.09.2010



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 439-440

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

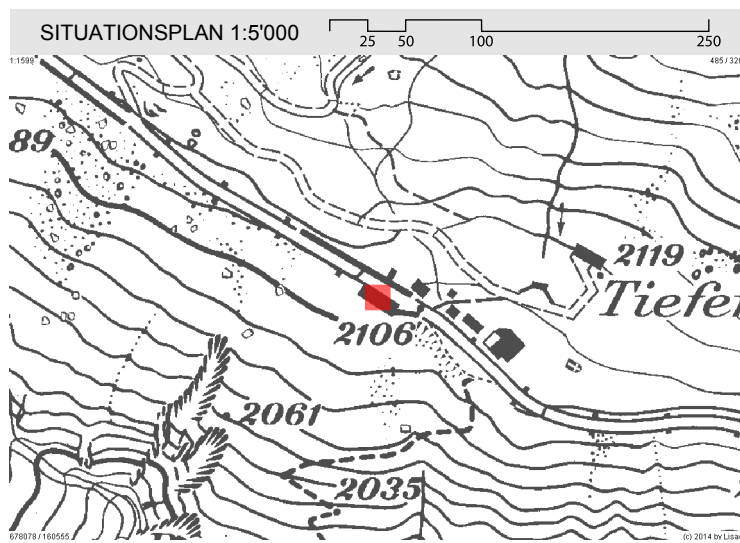
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 792  
 Koordinate (x/y): 678'321 / 160'715  
 Erstellt: 1867  
 Lage (MüM): 2'090  
 Adresse: Furkapassstrasse Tiefenbach,  
 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Kantonaler Richtplan	1985	Seite 43
Verzeichnis der Schutzobjekte Uri	1978	Seite 63
KGS Kulturgüterschutz	2012	B


**BESCHREIBUNG**

Das Schirmhaus befindet sich in Tiefenbach auf rund 2100 m.ü.M. Es steht südlich der Passstrasse in traufständiger Orientierung.

Das schmale und langgestreckte, gegen die Strasse hin eingeschossige, talseitig zweigeschossige Gebäude ist massiv gemauert, verputzt und von einem Satteldach gedeckt. Es weist fünf Achsen mit kleinformatigen Fenstern auf. Das Innere des Ökonomiegebäudes besitzt einen niedrigen Ausbaustandard und dient gelegentlich als Massenlager.

08.09.2010


**TYOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Infrastrukturbauten	Strassenbauten	Wohnhaus	
Landwirtschaft / Gartenbau	Ökonomiegebäude		

## GESCHICHTE

Das Haus ist eng mit der Geschichte der Fahrstrasse über den Furkapass verbunden. Es wurde 1867 vom Kanton erbaut und dem Strassenwärter kostenlos zur Verfügung gestellt mit der Auflage, es "auf eine dem Zwecke entsprechende Weise zu besorgen". Im April 1924 wurde das Schirmhaus von Carl Regli-Christen in Andermatt erworben und als Pferdestall verwendet. Später gelangte es in den Besitz der Eidgenossenschaft, die es um 1990 Josef Inderkum, dem Eigentümer des Gasthauses Tiefenbach, veräusserte.

## WÜRDIGUNG

Das 1867 erbaute Schirmhaus hat aufgrund seiner prägnanten Lage an der Furkappsstrasse einen hohen situativen Wert. Aufgrund seiner engen funktionalen Beziehung mit der Furkappsstrasse ist das Gebäude historisch sowie verkehrshistorisch regional bedeutsam.

08.09.2010



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 434-435

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 812  
 Koordinate (x/y): 675'359 / 158'801  
 HB-Nr.: 331  
 Erstellt: 1892  
 Lage (MüM): 2'428  
 Adresse: Furka Passhöhe, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
KGS Kulturgüterschutz	2012	B

**SITUATIONSPLAN 1:5'000**

**BESCHREIBUNG**

Das Hotel Furkablick steht talseits der Passstrasse unweit der Furkapasshöhe auf rund 2430 m ü.M. in beherrschender Aussichtslage.

Das Hotel besteht aus zwei sehr unterschiedlichen Gebäudeteilen. Der ältere, zweigeschossige Bau von 1893 besitzt einen quadratischen Grundriss. Mit seinen Quergiebeln in der Mittelachse und den seitlichen Lukarnen ist das Satteldach mit der Traufe zur Strasse orientiert. Der Umbau durch Rem Kohlhaas 1990-1991 erfolgte gezielt und zurückhaltend. Die Westfassade erhielt eine neue auffällige Eingangssituation. Auf der Südseite ist dem behäbigen Altbau eine elegante Terrasse in leichter Metallkonstruktion über dem Talabhang vorgelagert. Hier ist die Fassade mit einer durchgehenden Glaswand zwischen Erdgeschoss und Keller geöffnet. Der jüngere, östliche Anbau von 1899 unterscheidet sich formal grundsätzlich vom Altbau. Er bildete einen Kubus von fünf auf fünf Fensterachsen der über dem Kellergeschoss mit der Küche vier Geschosse aufweist und von einem flachen Blechdach gedeckt. Die Fassaden werden durch Quaderlisenen und einfache Gesims gegliedert, deren Höhe vom Altbau vorgegeben werden. Wenige Balkone mit Gitterbrüstung lockern die Fassade im 1. und 2. Obergeschoss auf.

08.09.2010


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Tourismusbauten / Gastwirtschaft	Hotel		

## GESCHICHTE

1887 erhielt der Ratsherr Gustav Müller von der Talgemeinde einen Bauplatz für eine Wirtschaft auf Galenboden zugesprochen. Mit der Übernahme und der Erweiterung des Hotels Furka (heute abgebrochen) auf der Passhöhe durch die Familie Müller Lombardi wurde das geplante Projekt zurückgestellt. Erst 1893 wurde das Hotel Furkablick errichtet – für den heutigen Altbau zeichnete sich der Luganeser Architekt Giuseppe Ferla verantwortlich. Bereits 1899 erhielt das Gebäude auf der Ostseite eine Erweiterung in Form eines dominant wirkenden viergeschossigen Kubus. Die weiter östlich gelegene Dependance gehört wohl in dieselbe Bauphase. Im Gegensatz zum Hotel Furka entging das Hotel Furkablick dem Abbruch. Der Neuenburger Galerist Marc Hostettler übernahm 1986 die Gebäude, Keller und Erdgeschoss des Altbaus wurden 1990 und 1991 nach Plänen des Niederländer Architekten Rem Koolhaas umgebaut. Im Rahmen des Ausstellungsprojektes «FurkArt» entstanden zwischen 1983 bis 2000 verschiedene Installationen und Aktionen in und um die Gebäude des Hotels Furkablick.

## WÜRDIGUNG

Das Hotel Furkablick von 1893 ist eines der bedeutendsten und besterhaltensten Berghotels der Schweiz und daher tourismus- und architekturhistorisch sehr bedeutsam. Es zeugt von der Blütezeit des Tourismus im Furkagebiet Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Als Ausgangspunkt des Ausstellungsprojektes «FurkArt» wurde das Hotel mit seinen künstlerischen Werken über die Landesgrenzen der Schweiz hin bekannt.

08.09.2010



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 443-445

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015

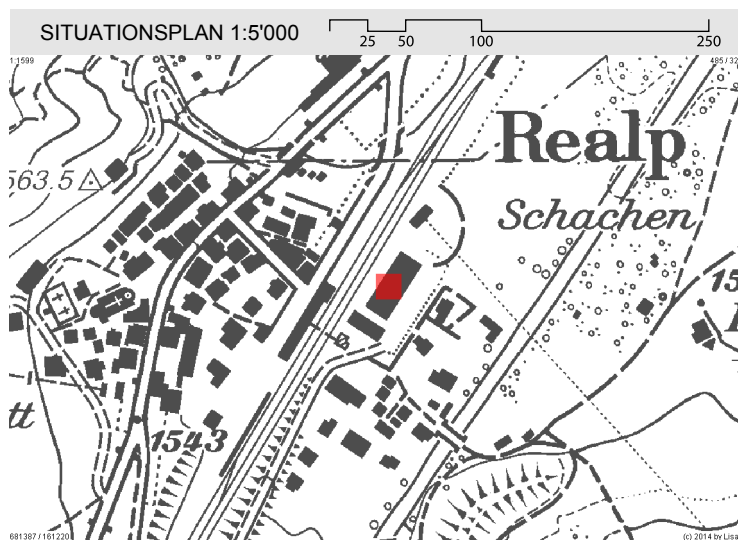


ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Parzellen Nr: 234  
 Koordinate (x/y): 681'630 / 161'380  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse:

INVENTARE UND MASSNAHMEN

Dokumente	Jahr	Hinweis
HOBIM Militärische Hochbauten	2002	regional



BESCHREIBUNG

Das Zeughaus liegt auf der Süd-Seite des Bahnhofs Realp und ist der grösste Bau im Dorf. Es handelt sich um einen viergeschossigen Bau ohne Keller auf rechteckigem Grundriss unter weit ausladendem Satteldach, Erdgeschoss und Giebelseiten gemauert, Obergeschoss und Innenausbau in Holz. Jüngere Erweiterung unter gleichem Giebel auf der Ost-Seite. Das Mauerwerk ist ohne Verputz, regelmässige Fensterverteilung an den Giebelseiten. Die Längsseiten über dem Erdgeschoss sind in Holz aufgeführt. Im Erdgeschoss auf der Süd-Seite hat es Garagentore. Erdgeschoss mit Materiallager, im Obergeschoss sind Unterkünfte und Theorieräume.

08.01.2014



TYOLOGIE

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wehrbauten	Militärische Anlagen	Zeughaus	

**GESCHICHTE**

Das Zeughaus Realp wurde 1942 erbaut. Umbauten erfolgten 1976 und 1992.

**WÜRDIGUNG**

Das Objekt ist Gegenstand des denkmalpflegerischen Konzepts, der Nachwelt auch einzelne Exemplare der für das militärische Bauen der dreissiger und vierziger Jahre charakteristischen Normalplan-Bauten zu sichern. Eines der 3 typischen, bis auf kleine Unterschiede identische Zeughäuser (wie Hospental und Reussen), die während des 2. WKs gebaut wurden.

08.01.2014

**LITERATUR****VERFASSER**

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015

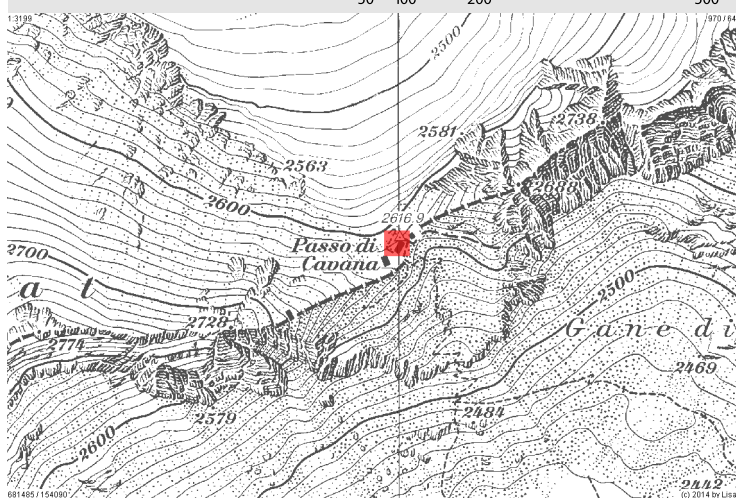
**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr: 835  
 Koordinate (x/y): 681'970 / 154'410  
 Lage (MüM): 2'616  
 Adresse:

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
HOBIM Militärische Hochbauten	2002	regional

**SITUATIONSPLAN 1:10'000**



**BESCHREIBUNG**

Auf die Nord-Flanke des Sattels des Cavannapasses gesetztes Gebäude. Bildet mit der Unterkunft und der Küchenbaracke auf der Ost-Seite ein Ensemble.  
 In den Hang gebauter Massivbau unter flacher Betondecke. Die Fassaden bestehen aus gehauenen Granitblöcken mit zwei Seilbahnöffnungen auf der Nord-Seite und kleineren, vergitterten Fenstern. Der Zugang erfolgt über eine Platte auf der Ost-Seite.  
 Neben der eigentlichen Seilbahnstation, die mit ihrer abgetreppten Rampe die nördl. Hälfte einnimmt, ist ein Vorraum (Materiallager) u. ein Büro- oder Unterkuftsraum in der südl. Gebäudehälfte ausgeschieden.

08.01.2014



**TYOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wehrbauten	Militärische Anlagen		

## GESCHICHTE

Der Bau ist datiert auf das Jahr 1939.

## WÜRDIGUNG

Die Erhaltung der Bauten Oberstafel ist Teil des denkmalpflegerischen Konzepts, einige wenige, nach typologischen Kriterien ausgewählte charakteristische Gebirgsunterkünfte aus der Zeit des 2. Weltkriegs der Nachwelt zu erhalten. Direkt neben dem Sattel des Cavannapasses auf ca. 2600 m ü. M. situiertes Gebäude, mit der Unterkunft und der Küchenbaracke ein eindrückliches Ensemble bildend.

Repräsentativ für die während des Zweiten Weltkrieges errichteten Bauten und Befestigungen im Gebiet des Cavannapasses und der angrenzenden Grate, die zum Teil ältere Holzbauten ersetzen.

08.01.2014



## LITERATUR

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

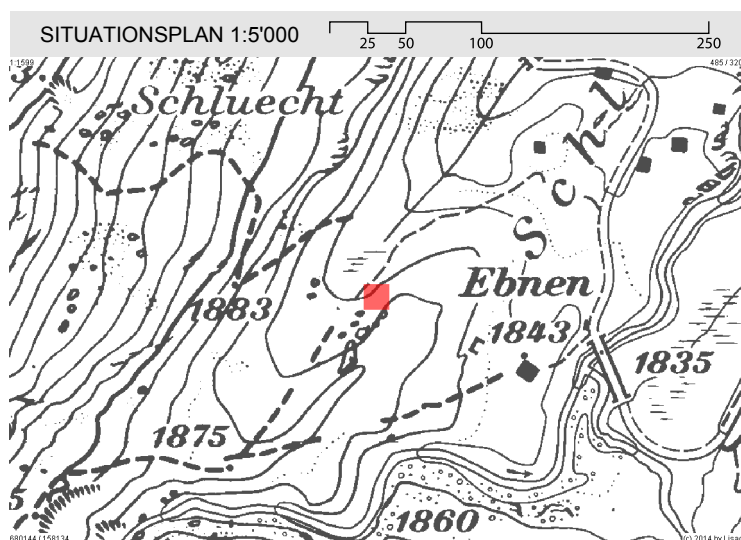
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 823  
 Koordinate (x/y): 680'387 / 158'294  
 Erstellt: 1942  
 Lage (MüM): 1'850  
 Adresse:

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
HOBIM Militärische Hochbauten	2002	regional
HOBIM Militärische Hochbauten	2002	regional


**BESCHREIBUNG**

Zwei Gebirgsunterkünfte liegen im Gebiet der Ebnenalp, in einem schmalen Seitental des Witenwasserentals auf rund 1850 M. ü. M. Die Unterkunft ist in den Gegenhang eines lawinengefährdeten Südost-Hanges gebaut und mittels einer Trockenmauer vor allfälligen Druckwellen geschützt.

Die Unterkunft wurde in Massivbauweise mit doppelschaligem, belüftetem Mauerwerk in den Hang gebaut. Das Gebäude ist mit einer überwachsenen Betondecke flach gedeckt.

Die Aussenmauern bestehen aus gehauenen Granitblöcken. Der Küchentrakt (Nordost) steht leicht vor. Parallel zur frei liegenden Nordwest-Fassade ist auf der ganzen Gebäudelänge eine bis zur Höhe des Dachabschlusses reichende, sich nach oben verjüngende Trockenmauer aufgerichtet. Das Gebäude ist mit einer rund 25cm hohen Unterkellerung, durch welchen das Hangdruckwasser abgeführt wird, gegen den Boden isoliert.

Es handelt sich um identische Objekte, ca 2 km voneinander entfernt mit analoger Nutzung.

Objekt B02638: Koordinaten 680'355 / 156'280  
 Objekt B02639: Koordinaten 680'340 / 158'267

08.01.2014


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wehrbauten	Militärische Anlagen		

## GESCHICHTE

Die Unterkünfte stammen aus dem Jahr 1942.  
Es handelt sich um zwei identische Objekte, ca 2 km voneinander entfernt mit analoger Nutzung.  
Objekt B02638: Koordinaten 680'355 / 156'280  
Objekt B02639: Koordinaten 680'340 / 158'267

## WÜRDIGUNG

Die Truppenunterkunft Ebnenalp aus dem zweiten Weltkrieg ist militärhistorisch sehr bedeutsam. Die Gebirgsunterkunft bildet mit der typenidentischen Unterkunft B02638 ein kleines Ensemble am Gegenhang eines lawinengefährdeten Abhangs. Architektonisch einzigartig sind die beiden Gebäude durch sorgfältig aufgeschichtete, imposante Trockenmauern vor allfälligen Druckwellen geschützt.

08.01.2014



## LITERATUR

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

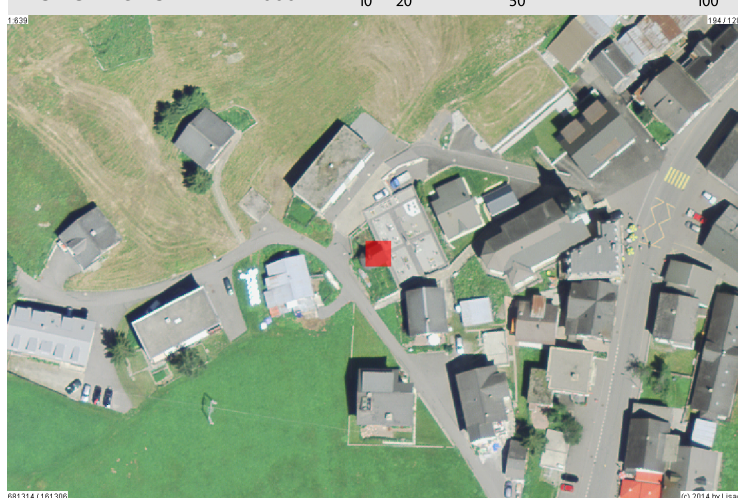
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr: 380  
 Koordinate (x/y): 681'411 / 161'370  
 HB-Nr: 351B  
 Erstellt: 1886  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: Friedhof, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
ISOS Uri - Ortsbild Realp	1976	E 0.0.8

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**

**BESCHREIBUNG**

Die Herz-Jesu Kapelle steht am Südwestrand des Friedhofs im Nordwesten des Dorfes Realp. Die Kapelle ist in die Friedhofsmauer integriert. Friedhof, Totenkapelle sowie die Pfarrkirche bilden zusammen eine geschlossen wirkende sakrale Gruppe.

Die in einfachen neugotischen Formen gehaltene Friedhofskapelle wird gebildet aus einem einjochigem Saalbau mit polygonaler Apsis. Über dem Portal befindet sich eine Rosette. Das vorkragende Satteldach trägt einen etwas überproportionalen Dachreiter mit der Glocke aus dem Turm der alten Kapelle Heiligkreuz.

20.08.2012


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Sakral- / Friedhofsbauten	Friedhofsanlage	Friedhofskapelle	

**GESCHICHTE**

1877 wurde der Friedhof gesegnet, die Friedhofsmauer wurde 1879 fertig gestellt und 1884 – nach dem Neubau der Pfarrkirche – erfolgte der Bau der Herz-Jesu Kapelle, deren Weihe am 11. August 1886 statt fand.

**WÜRDIGUNG**

Die Herz-Jesu Kapelle von 1886 stellt eine unverändert erhaltene, neugotische Friedhofskapelle dar. Über ihre baukünstlerischen Qualitäten und ihre kirchengeschichtliche Bedeutung hinaus bildet sich ein wesentliches Element der Kirchengruppe, die das regionale Ortsbild von Realp prägt.

20.08.2012

**LITERATUR**

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 431-432

**VERFASSER**

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015

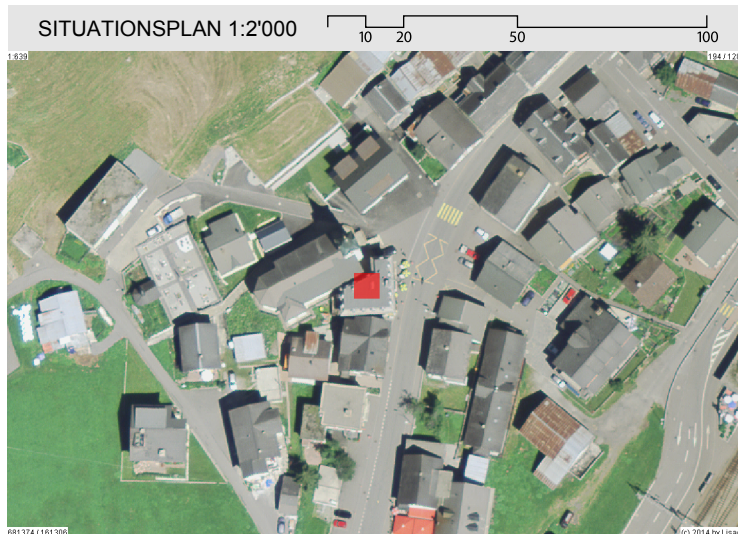


**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr: 382  
 Koordinate (x/y): 681'471 / 161'370  
 HB-Nr: 112A  
 Erstellt: 1877  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: Furkastrasse, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
ISOS Uri - Ortsbild Realp	1976	E 1.0.2 (A)

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**


20.08.2012


**BESCHREIBUNG**

Das Hotel Post steht im Dorfkern Realps und grenzt südlich unmittelbar an die Pfarrkirche. Es steht auf einem unregelmässigem Grundstück zwischen dem Gemeindehaus und der Pfarrkirche.

Dementsprechend teilt sich der Grundriss in einen querrechteckigen Frontbau, der sich einachsig vor die Kirche schiebt, und einen trapezförmigen rückwärtigen Bau mit je vier Fensterachsen auf der Längsseite und zwei auf der Schmalseite. Über einem massiven Sockelgeschoss erhebt sich der verschindelte Holzbau über drei Obergeschosse, ein viertes befindet sich im Mansarddach. Die Hauptfassade ist in fünf Achsen gegliedert, die zentrale Achse wird durch den Eingang im Erdgeschoss, die zwei Balkone in den Obergeschossen sowie durch den Dachkerker mit Bogenfenster und Spitzhelm akzentuiert. Die Regelmässigkeit der Fassade wird im 1. Obergeschoss durch einen Fensterwagen des Saals unterbrochen. Dieser ist der prunkvollste Raum im mit Täfer ausgekleideten Inneren. Bemalte und beschriftete Landschaften der Innerschweiz und des Urserntals, die dem Maler Hermann Freudenau zugeschrieben werden, zieren den Raum.

**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Tourismusbauten / Gastwirtschaft	Hotel		

## GESCHICHTE

Das heutige Hotel Post wurde 1910 errichtet. Es entstand anstelle des gegenüber des Pfarrhauses liegenden Gebäudes – dem sogenannten Hospizium –, das 1876 geschlossen und verkauft wurde. Nach dem Verkauf wurde es als Hotel Post von Josef Maria Simmen geführt. Seine Tochter heiratete 1907 den Muothtaler Josef Gwerder, der einen neuen Hotelbau nach den Plänen von Georges Meyer 1910 errichten liess. 1990 wurde das Hotel Post renoviert. Darin eingeschlossen war eine Aussenrenovation, die Renovation des Saals im 1. Obergeschoss, das Treppenhaus und verschiedene Zimmer mit Erneuerung wertvoller Tapeten.

## WÜRDIGUNG

Das Hotel Post bildet mit seiner typischen Hotelarchitektur des frühen 20. Jahrhundert – mit Elementen des Jugend- und Heimatstils – einen architektonisch wie baukünstlerisch wertvollen Bau. Er bezeugt zudem die Tourismusgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts in Realp und im Kanton Uri. Der mächtige Bau mit seiner Ausstattung prägt durch seine Lage in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche sowie seine traufständige Ausrichtung auf den Strassenraum das Ortsbild von Realp.

20.08.2012



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 438

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 397  
 Koordinate (x/y): 681'501 / 161'334  
 HB-Nr.: 327  
 Erstellt: 1883  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**

**BESCHREIBUNG**

Im ehemaligen Garten des Pfarrhauses errichtet, liegt die Seidenweberei vom Strassenraum zurück versetzt östlich des Pfarrhauses und nördlich des Hotel Des Alpes im Dorfkern von Realp. Der langegezogene, gleichmässig befensterte Massivbau unter Satteldach bestand ursprünglich aus einem Unterbau mit Kellern und einem einzigen grossen Arbeitsraum für die Webstühle im Hochparterre. Die elf Achsen der Längsseite sind einzig durch einen einachsigen Quergiebel in der Mitte unterteilt. Dieser ist, wie der Türanbau auf der Westseite in Riegelkonstruktion ausgeführt.

10.09.2010


**TYOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Industrie- / Gewerbebau	Textilverarbeitung & -veredelung		
Tourismusbauten / Gastwirtschaft	Ferienhaus		

## GESCHICHTE

Die Seidenweberei wurde 1884 errichtet und bot Platz für 30 Webstühle. Sie sollte als neue Einkommensquelle dienen und die aufgrund der Eröffnung der Gotthardbahn 1882 verlorenen Einkünfte aus dem Gotthardpassverkehr kompensieren und die Auswanderung begrenzen. 1882 schloss der Talamann und Hotelier Adelrich Danioth mit der Firma J.H. Hitz & Söhne in Rüsclikon einen Vertrag ab, die die Ausbildung der Weberinnen besorgte, das Rohmaterial lieferte und sich dazu verpflichtete, die Erzeugnisse zu übernehmen. Die Seidenweberei brachte nicht den gewünschten Erfolg. 1894 sah sich die Gemeinde veranlasst, das seit 1889 leer stehende Gebäude zu übernehmen und zu veräussern. Es diente in Folge als Lagerhaus, Turnhalle und Unterkunft für Arbeiter des Furkabahnbaus und des Militär. 1921 kauften die Kapuziner das Gebäude von der Gemeinde zurück, der Saal diente nun für Vorträge und die ersten Kinoaufführungen. 1941 wurde das Gebäude verkauft und beherbergt heute Ferienwohnungen.

## WÜRDIGUNG

Der äusserlich wenig veränderte Fabrikbau von 1884 stellt den einzigen Industriebau der Gemeinde Realp dar und hat somit einen gewissen Seltenheitswert und ist von lokaler industriehistorischer Bedeutung. Das Gebäude steht für die bewegte Geschichte Realps vor allem gegen Ende des 19. Jahrhunderts und ist daher sozialhistorisch bedeutsam. Mit seinem längsrechteckigem massiven Bauvolumen in Stein bildet der Bau ein architektonisch beachtenswertes das Ortsbild von Realp prägendes Gebäude dar.

10.09.2010



## LITERATUR

Furrer, *Bauernhäuser Uri*, 1985, 22, 46  
Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 438-439

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri  
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr: 278  
 Koordinate (x/y): 681'503 / 161'421  
 HB-Nr: 77A, 78A, 99  
 Erstellt: >1848  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: Furkastrasse, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Inventar Bauernhausforschung	1981	Nr. 22-23

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**

**BESCHREIBUNG**

Das Tirolerhaus bildet zusammen mit dem Welschhaus und dem Weisshaus eine traufständige Häuserzeile an der Dorfstrasse am nördlichen Dorfausgang von Realp.

Zusammen mit dem Welschhaus bildet das Tirolerhaus eine städtisch anmutende Strassenfront. Die aus verputztem Bruchsteinmauerwerk errichteten Häuser zählen über einem Erdgeschoss mit Lagerräumen zwei volle Wohngeschosse mit regelmässig in sieben Achsen angeordneten Fenstern. Die Schindeln des steilen Satteldachs sind heute von Eternitplatten überdeckt. Die sehr einfach gehaltene Dachkonstruktion besteht aus Rafen ohne Firstbalken, die nur durch Eisenzangen zusammengehalten werden.

10.09.2010


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wohnbauten	-	Wohnhaus	

## GESCHICHTE

Am 5. September 1848 brach in Realp ein verheerendes Feuer aus, das rasch um sich griff und zahlreiche Häuser und gefüllte Heuställe zerstörte. 29 Familien und 148 Personen wurden obdachlos. Die Urner Regierung erliess in der ganzen Schweiz einen Aufruf zur Unterstützung der Heimgesuchten. Ein aus Hospental stammender Bauführer, der vom Hilfskomitee eingesetzt wurde, war den Realpern nicht genehm. Deshalb wurde der Ingenieur Karl Emanuel Müller als neuer Präsident des Komitees bestimmt und die Bauführung dem Superior Pater Vincenz übertragen.

Der Ingenieur Karl Emanuel Müller zeichnete dazu Pläne für ein typisiertes «Normal Haus», das für vier Familien konzipiert war. Da die Hilfsgelder nicht reichten wurden von den geplanten sieben Häusern lediglich vier erstellt werden – das Welschhaus, das Tirolerhaus, das Steinhaus und das Zoppighaus.

## WÜRDIGUNG

Als bauliches Zeugnis für den Wiederaufbau nach dem verheerenden Dorfbrand von 1848 und als Werk des bekannten Ingenieurs Karl Emanuel Müllers ist das Tirolerhaus zusammen mit dem Welschhaus, dem Steinhaus und dem Zoppighaus siedlungshistorisch sehr bedeutsam. Als die Strassenflucht der Dorfstrasse bestimmende Häuserzeile prägen das Tirolerhaus zusammen mit dem Welschhaus und dem Weisshaus das Ortsbild von Realp.

08.09.2010



## LITERATUR

Furrer, *Bauernhäuser Uri*, 1985, 116, 319  
Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 436-437

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri  
Letztmals geändert am 07.01.2015

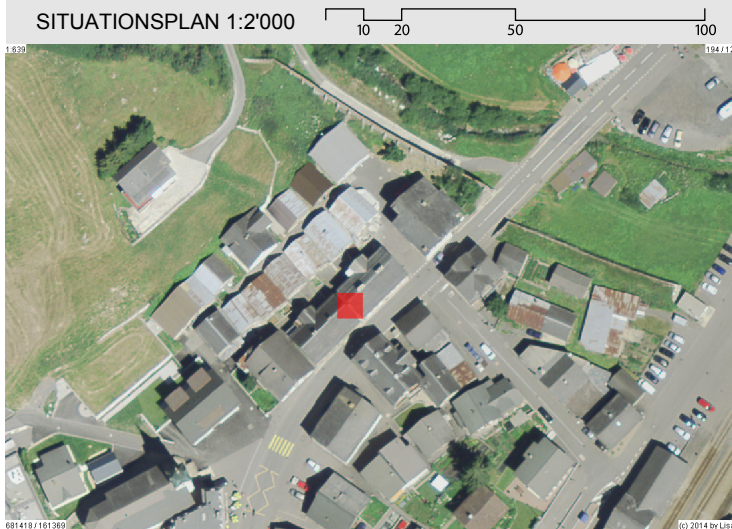
**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr: 274  
 Koordinate (x/y): 681'515 / 161'433  
 HB-Nr: 80, 87, 91A  
 Erstellt: >1848  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: Furkastrasse, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Inventar Bauernhausforschung	1981	Nr. 22-23

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**



**BESCHREIBUNG**

Das Tirolerhaus bildet zusammen mit dem Welschhaus und dem Weissshaus eine traufständige Häuserzeile an der Dorfstrasse am nördlichen Dorfausgang von Realp.

Zusammen mit dem Tirolerhaus bildet das Welschhaus eine städtisch anmutende Strassenfront. Die aus verputztem Bruchsteinmauerwerk errichteten Häuser zählen über einem Erdgeschoss mit Lagerräumen zwei volle Wohngeschosse mit regelmässig in sieben Achsen angeordneten Fenstern. Die Schindeln des steilen Satteldachs sind heute von Eternitplatten überdeckt. Die sehr einfach gehaltene Dachkonstruktion besteht aus Rafen ohne Firstbalken, die nur durch Eisenzangen zusammengehalten werden.

08.09.2010



**TYOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wohnbauten	-	Wohnhaus	

## GESCHICHTE

Am 5. September 1848 brach in Realp ein verheerendes Feuer aus, das rasch um sich griff und zahlreiche Häuser und gefüllte Heuställe zerstörte. 29 Familien und 148 Personen wurden obdachlos. Die Urner Regierung erliess in der ganzen Schweiz einen Aufruf zur Unterstützung der Heimgesuchten. Ein aus Hospental stammender Bauführer, der vom Hilfskomitee eingesetzt wurde, war den Realpern nicht genehm. Deshalb wurde der Ingenieur Karl Emanuel Müller als neuer Präsident des Komitees bestimmt und die Bauführung dem Superior Pater Vincenz übertragen.

Der Ingenieur Karl Emanuel Müller zeichnete dazu Pläne für ein typisiertes «Normal Haus», das für vier Familien konzipiert war. Da die Hilfsgelder nicht reichten wurden von den geplanten sieben Häusern lediglich vier erstellt werden – das Welschhaus, das Tirolerhaus, das Steinhaus und das Zoppighaus.

## WÜRDIGUNG

Als bauliches Zeugnis für den Wiederaufbau nach dem verheerenden Dorfbrand von 1848 und als Werk des bekannten Ingenieurs Karl Emanuel Müllers ist das Welschhaus zusammen mit dem Tirolerhaus, dem Steinhaus und dem Zoppighaus siedlungshistorisch sehr bedeutsam. Als die Strassenflucht der Dorfstrasse bestimmende Häuserzeile prägen das Welschhaus zusammen mit dem Tirolerhaus und dem Weissshaus das Ortsbild von Realp.

08.09.2010



## LITERATUR

Furrer, *Bauernhäuser Uri*, 1985, 116, 319  
Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 436-437

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri  
Letztmals geändert am 07.01.2015



**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 318  
 Koordinate (x/y): 681'520 / 161'411  
 HB-Nr.: 732, 735-739  
 Erstellt: >1848  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: Furkastrasse, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Inventar Bauernhausforschung	1981	Nr. 22-23

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**

**BESCHREIBUNG**

Im Gegensatz zum Tirolerhaus, dem Welschhaus und dem Weissshaus die eine traufständige Häuserzeile an der Dorfstrasse am nördlichen Dorfausgang von Realp bilden, steht das Zoppighaus dieser giebelständig gegenüber.

Das aus verputztem Bruchsteinmauerwerk errichtete Haus zählt über einem Erdgeschoss mit Lagerräumen zwei volle Wohngeschosse mit regelmässig in sieben Achsen angeordneten Fenstern. Die Schindeln des steilen Satteldachs sind heute von Eternitplatten überdeckt. Die sehr einfach gehaltene Dachkonstruktion besteht aus Rafen ohne Firstbalken, die nur durch Eisenzangen zusammengehalten werden.

20.08.2012


**TYOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wohnbauten	-	Wohnhaus	

## GESCHICHTE

Am 5. September 1848 brach in Realp ein verheerendes Feuer aus, das rasch um sich griff und zahlreiche Häuser und gefüllte Heuställe zerstörte. 29 Familien und 148 Personen wurden obdachlos. Die Urner Regierung erliess in der ganzen Schweiz einen Aufruf zur Unterstützung der Heimgesuchten. Ein aus Hospental stammender Bauführer, der vom Hilfskomitee eingesetzt wurde, war den Realpern nicht genehm. Deshalb wurde der Ingenieur Karl Emanuel Müller als neuer Präsident des Komitees bestimmt und die Bauführung dem Superior Pater Vincenz übertragen.

Der Ingenieur Karl Emanuel Müller zeichnete dazu Pläne für ein typisiertes «Normal Haus», das für vier Familien konzipiert war. Da die Hilfsgelder nicht reichten wurden von den geplanten sieben Häusern lediglich vier erstellt werden – das Welschhaus, das Tirolerhaus, das Steinhaus und das Zoppinghaus.

## WÜRDIGUNG

Als bauliches Zeugnis für den Wiederaufbau nach dem verheerenden Dorfbrand von 1848 und als Werk des bekannten Ingenieurs Karl Emanuel Müllers ist das Zoppinghaus zusammen mit dem Tirolerhaus, dem Steinhaus und dem Welschhaus siedlungshistorisch sehr bedeutsam. Als giebelständig zur Dorfstrasse stehender Bau prägt das Zoppinghaus das Ortsbild von Realp.

20.08.2012



## LITERATUR

Furrer, *Bauernhäuser Uri*, 1985, 116, 319  
Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 436-437

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri  
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr: 322  
 Koordinate (x/y): 681'531 / 161'394  
 HB-Nr: 101, 115  
 Erstellt: >1600 - <1800  
 Lage (MüM): 1'540  
 Adresse: Dorfgasse, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Inventar Bauernhausforschung	1980	Nr. 30

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**

**BESCHREIBUNG**

Das Gratzis Haus steht östlich hinter dem Zoppighaus zurückversetzt von der Dorfstrasse. Die Hauptgiebelfront ist nach Südosten gewandt. Dem Haus ist ein Garten vorgelagert. Mit seinen Nachbarbauten, dem Florentinihaus und dem Romanähus bildet das Haus eine Gruppe, die vom bäuerlichen Realp vor dem Brand von 1848 zeugt. Über einem niedrigen Sockel aus verputzten Bruchsteinen erhebt sich ein zweigeschossiger Blockbau mit schwach geneigtem Rafendach. Die zu Zwillingen- und einem Drillingsfenster gekoppelten Sprossenfenster weisen weiss gestrichene Futter und Verkleidungen auf. Im Giebel haben sich zwei Fenster in originaler Grösse erhalten. Alle Pfetten weisen Rosskopfverzierungen auf.

08.09.2010


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wohnbauten	-	Wohnhaus	
Landwirtschaft / Gartenbau	Bäuerliches Wohnhaus		

## GESCHICHTE

Das Gratzis Haus entstand im 16./17. Jahrhundert und gehört somit zu den ältesten Wohnbauten Realps.

## WÜRDIGUNG

Als einer der wenigen Blockbauten des 16./17. Jahrhunderts ist das Gratzis Haus siedlungshistorisch sehr bedeutsam. Es zeugt zusammen mit den Nachbargebäuden – dem Romanähus und Florentinihaus – von der bäuerlichen Geschichte des Dorfes. Als wichtiges Element des Dorfkerns von Realp prägt das Gratzis Haus das Ortsbild von regionaler Bedeutung.

10.09.2010



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 436

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

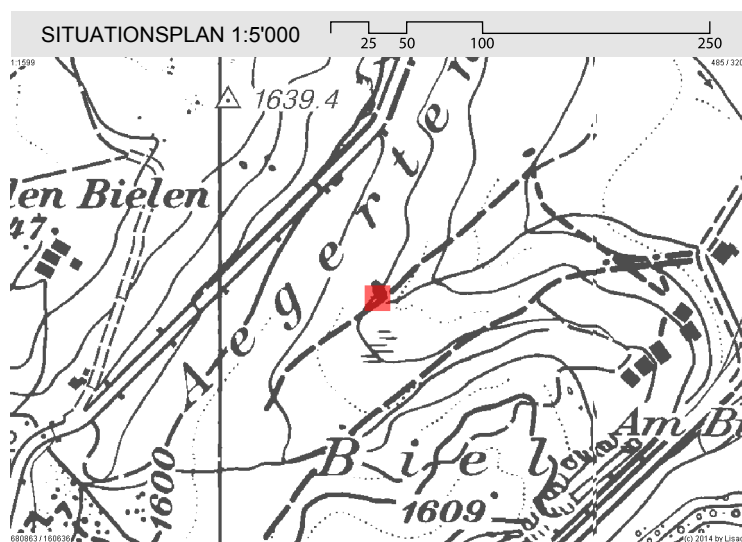
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 517  
 Koordinate (x/y): 681'106 / 160'796  
 HB-Nr.: 352  
 Erstellt: >1400 - <1600  
 Lage (MüM): 1'580  
 Adresse: Alter Furkasaumweg Aegerten,  
 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Inventar Bauernhausforschung	1980	Nr. 59
Verzeichnis der Schutzobjekte Uri	1978	Seite 63


**BESCHREIBUNG**

Die Marien-Kapelle in der Ägerten liegt südlich des Dorfes Realp in einer sanft ansteigenden Mulde, durch die einst der Saumweg über die Furka nach Riedboden führte. Neben der Kapelle entspringt eine Quelle, der durch ihren erhöhten Schwefelgehalt heilende Wirkung nachgesagt wurde. Die Kapelle gehört typologisch zu den Wegkapellen. Der in den Hang gebaute kleine Putzbau erhebt sich über quadratischem Grundriss, sein Satteldach ist mit Schieferplatten gedeckt. Über der vergitterten Türe befindet sich eine querovale Wandöffnung. Der Innenraum ist tonnengewölbt.

08.09.2010


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Sakral- / Friedhofsbauten	Sakralbau	Wegkapelle	

## GESCHICHTE

Während der Flurname Ägerten im 15. Jahrhundert erstmals fassbar wird, ist der Ursprung der Kapelle unsicher. Erstmals wird der Bau 1896 schriftlich erwähnt, als die Bodenplatten der Kapelle erneuert wurden. Da sowohl Weiheakten als auch Visitationsakten die Wegkapelle unerwähnt lassen, dürfte es sich um eine private Stiftung handeln. 1921 liess der Solothurner Kaufmann Julius Simmen den Altar mit der Muttergottesfigur und den vier Engeln vom Altarbauer Holenstein in Will renovieren. Weitere Renovationen sind für 1965 und 1992 belegt – 1992 renovierte Fontana & Fontana (Jona) den Altar und die Figuren.

## WÜRDIGUNG

Die historische Wegkapelle St. Maria, die erstmals 1896 schriftlich erwähnt wird, vermutlich bedeutend älter ist, gehört aufgrund ihrer schlichten und ruralen Architektur und ihrer prägnanten Lage am historischen Saumweg über die Furka zu den lokalen Kulturobjekten Realps.

08.09.2010



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 439-440

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

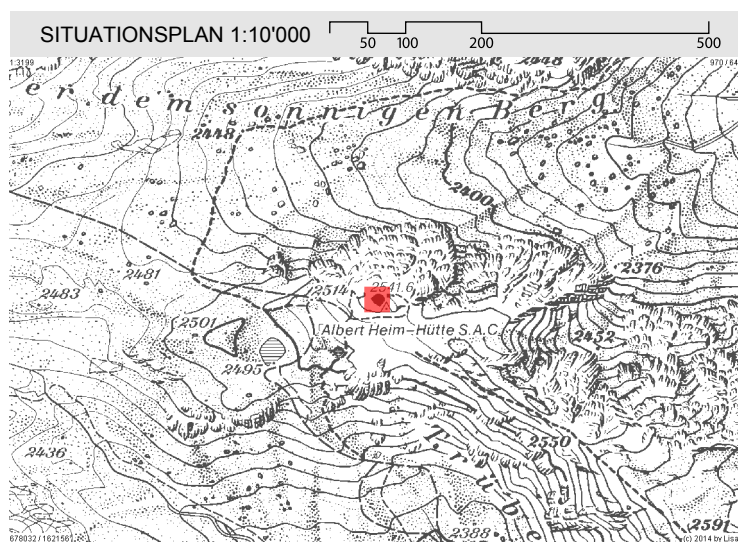
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 838  
 Koordinate (x/y): 678'517 / 162'476  
 Erstellt: 1918  
 Lage (MüM): 2'541  
 Adresse:

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis


**BESCHREIBUNG**

Die Albert-Heim-Hütte liegt auf 2543 m ü.M. auf einer dem Winterstock vorgelagerten Felskuppe nördlich von Tiefenbach.

Die erste, aus Granitquadern aufgeführte Hütte auf quadratischem Grundriss ist in den späteren Umbauten und Erweiterungen aufgegangen. Die ursprüngliche Eingangssituation an der Südfassade, heute ein Fenster, überrascht durch ihre klassizistische Haltung mit seitlichen, säulenartigen Türleibungen, die von einem Giebel mit der Widmungstafel überdacht ist und dem Steinbau von 1918 in der rauen Umgebung eine edle Note verleiht.

08.01.2014


**TYOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Tourismus	Gastwirtschaftsbauten	Gasthaus	

## GESCHICHTE

Die typisierte, gemauerte Hütte mit 18-20 Plätzen wurde vom Zürcher Architekt Heinrich Bräm 1919 projektiert. Sie wurde 1918 eingeweiht und der Sektion Uto SAC übergeben. Die Hütte trägt den Namen des Schweizer Geologen und Glaziologen Prof. Dr. Albert Heim. Die Bildhauerarbeiten und dekorativen Malereien stammen von Eugen Meister, Zürich. 1937 wurden die Hüttenplätze mit einem nördlichen Anbau verdoppelt. Eine weitere Verdoppelung auf der Ostseite erfolgte 1970 nach den Plänen des Zürcher Architekten Jakob Eschenmoser.

## WÜRDIGUNG

Die Albert-Heim-Hütte von 1918 zeichnet sich durch einen baukünstlerisch und architektonischen beachtenswerten Kernbau aus, der sich in seiner Materialität in Stein in die raue Umgebung gut einpasst und durch seine prägnante Lage auf der vorgelagerten Felskuppe situativ bedeutsam ist.

08.01.2014



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 445-446

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015



**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 815  
 Koordinate (x/y): 674'867 / 158'428  
 HB-Nr.: 212  
 Erstellt: >1888 - <1900  
 Lage (MüM): 2'431  
 Adresse: Furka Passhöhe, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**

**BESCHREIBUNG**

Die Dependance des ehemaligen Hotel Furka (abgebrochen) befindet sich direkt auf der Furka Passhöhe auf 2436 m ü.M., unweit von der Kantonsgrenze ins Wallis entfernt.

Der schlichte zweigeschossige Putzbau mit vorkragendem Satteldach erhebt sich auf rechteckigem Grundriss und steht traufständig direkt an der Strasse.

08.09.2010


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Tourismusbauten / Gastwirtschaft	Hotel	Dependance	
Kulturelle Anlagen	Museum		

## GESCHICHTE

Die Dependance des ehemaligen Hotels Furka wurde 1888 errichtet. Das ehemalige Hotel Furka liess der aus Hospental stammende Karl Franz Müller im 19. Jahrhundert als einfachen Blockbau errichten. Dieser wurde als «dürftiges Wirtshaus mit gutem Käse und Wein» beschrieben und bot Platz für 20 Reisende. Mit dem Ausbau der Furkpassstrasse 1866 entwickelte sich der Bau zu einem blühenden Hotelgeschäft. 1870/1871 wurde das Wirtshaus zu einem Steinbau ausgebaut und 1888/1889 nochmals unter der Hotelfamilie Müller-Lombardi um- und ausgebaut. Der Betrieb des Hotel Furka wurde 1977 eingestellt und das Gebäude 1982 abgebrochen. Die Dependance blieb bis heute erhalten.

1992 wurde die Dependance im Rahmen des Kunstprojektes «FurkArt» nach Plänen des belgischen Architekten Luc Deleu umgestaltet. In Rahmen dieses Kunstprojektes entstanden auch die schwarzen Pfeile im Giebel des Gebäudes. Sie stellen die Windrichtungen dar, die der bekannte englische Land Art Künstler Richard Long bei einem Gang über die Furka an verschiedenen Stellen gemessen hat.

## WÜRDIGUNG

Die Dependance von 1888 des ehemaligen Hotels Furka stellt das letzte erhaltene Bauwerk dieses für die Realper und Uner Hotelarchitektur bedeutenden Ensembles dar. Es ist ferner Zeuge des alpinen Tourismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Als wichtiger Teil des Kunstprojektes «FurkArt» besitzt das Gebäude einen künstlerischen Wert, der sich im Umbau von 1992 durch Luc Deleu manifestiert.

08.09.2010



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 443-445

## VERFASSEN

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 90  
 Koordinate (x/y): 682'238 / 161'843  
 HB-Nr.: 153  
 Erstellt: 1685 - 1695  
 Lage (MüM): 1'549  
 Adresse: Alter Furkasaumweg Lieg, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Inventar Bauernhausforschung	1980	Nr. 12
Verzeichnis der Schutzobjekte Uri	1978	Seite 63
Kantonaler Richtplan	1985	Seite 43


**BESCHREIBUNG**

Die Kapelle St. Josef auf der Lieg befindet sich am nördlichen Berghang östlich des Dorfes. Sie liegt am alten Saumweg zwischen Zumdorf und Realp. Sie ist nicht geostet, sondern steht mit dem Giebel zum Tal. Bergseitig ist dem nach Norden orientierten Altarraum ein Lawinenkeil aus Granitquadern vorgelagert.

Der längsrechteckige Bau besteht aus Langhaus und Chor. Ein geschindeltes Satteldach mit Firstkreuz zieht sich darüber. Auf der Südseite fügte sich ein seitlich vermauertes Vorzeichen mit Rundbogenöffnung und StICKKAPPENTONNE unter abgesetzten Walmdach an. Das Portal der Kapelle zeigt eine reiche Gestaltung aus Gilsteinelementen. Die rechteckige Tür und die beiden seitlichen Fenster werden durch Pfosten gerahmt, die mit einem geometrischen Rauten-Kreis Motiv gestaltet sind. Sie werden unter einem Gebälk mit etwas dünn geratetem gesprengten Dreieckgiebel zusammengefasst. In den durch Tiglyphen getrennten Feldern des Sturzes weisen Inschriften und Wappen auf die Stifter, im Feld über dem linken Fenster «JOHANNES RNDER STIFTER VND ZALLER» über dem rechten «ANNA MEIER SEIN HAVSFRAVW». Das mittlere Feld zeigt zwischen der Datierung 1685 zwei gekoppelte Wappenschilde mit dem «IHS» Monogramm. Im Innern wird das schlichte Tonnengewölbe von je drei seitlichen StICKKAPPEN durchstossen. Der um eine Stufe erhöhte Chor mit quadratischem Grundriss wird durch seitliche Rechteckfenster mit Gilsteinrahmung erhellt und von einer StICKKAPPENTONNE überspannt. Das Sakramenthäuschen aus der alten Heiligkreuz-Kapelle ist in die westliche Aussenwand des Langhauses eingelassen.

10.09.2010


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Sakral- / Friedhofsbauten	Sakralbau	Kapelle	
Sakral- / Friedhofsbauten	Sakralbau	Wegkapelle	

## GESCHICHTE

Gemäss der Inschrift über dem Sturz wurde die Kapelle St. Josef auf der Lieg 1685 vom Realper Johannes Renner und seiner Ehefrau Anna Meyer gestiftet. Ein Vorgängerbau ist nicht bekannt. 1695 riss eine Lawine den Glockenturm weg. Anlässlich einer Visitation im Urserental weihte der Churer Bischof Ulrich Federspiel den Altar der Kapelle am 13. Juni 1695 zu Ehren des Josef. Die Kapelle verfiel bis 1878 gänzlich, wurde dann renoviert. 1915 erneuerte der Kunstmaler Josef Heimgartner das Altarblatt und die Joseffigur mit dem Christuskind. 1974 wurde das Innere anlässlich einer Renovation neu gestaltet.

Die Kapelle war ursprünglich Teil einer Gebäudegruppe, die erstmals 1445 schriftlich erwähnt wurde. Von dieser Gebäudegruppe blieb nach dem Lawinenniedergang im Frühjahr 1999 nur noch die Kapelle übrig. Sie erhielt daraufhin ein neues Holzschindeldach und einen neuen Lawinenkeil.

## WÜRDIGUNG

Als Wegkapelle des späten 16. Jahrhunderts, das stilistisch am Übergang zur Renaissance steht, ist die Kapelle St. Josef auf der Lieg architektonisch wie baukünstlerisch und kirchenhistorisch sehr bedeutsam. Einen hohen situativen Wert erhält sie durch ihre prägnante Lage am Nordhang oberhalb des Dorfes Realp. Siedlungshistorisch bezeugt sie als nach dem Lawinenniedergang von 1999 einzig erhaltener Bau die einstige Baugruppe mit ihren Ursprüngen ins 15. Jahrhundert.

10.09.2010



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 432-433

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

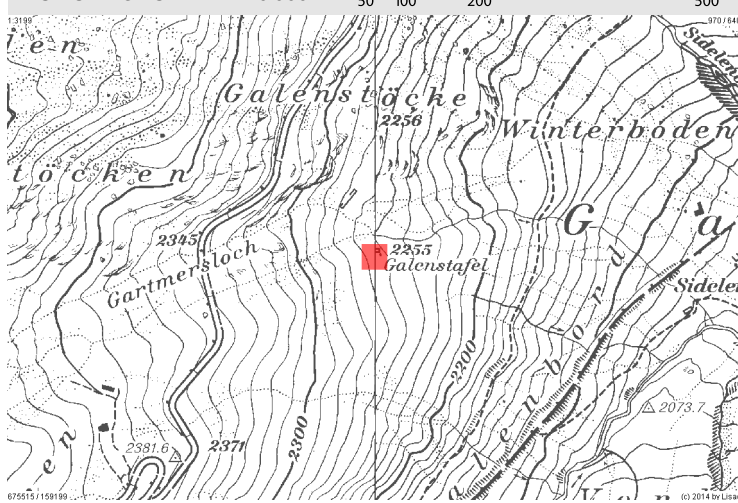
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 760  
 Koordinate (x/y): 676'000 / 159'519  
 Lage (MüM): 2'255  
 Adresse: Galenstafel, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
Inventar Bauernhausforschung	1980	Nr. 72

**SITUATIONSPLAN 1:10'000**

**BESCHREIBUNG**

Die Balmhütte befindet sich auf 2253 m ü.M. im Gebiet Galenstafel, einem längst nicht mehr benutzten Weideplatz am Furkapass. Talseitig unter einem überhängenden, rund sieben Meter langen Felsblock ist auf drei Seiten aus Bruchsteinen ein grob geschichtetes Trockenmauerwerk errichtet worden, das so einen Raum mit einer Feuerstelle umschliesst, dessen Boden mit Steinplatten gedeckt ist.

08.01.2014


**TYOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Landwirtschaft / Gartenbau	Alpgebäude	Sennhütte	heute leerstehend

## GESCHICHTE

Die archaische Bauart lässt auf ein hohes, aber unbekanntes Alter der Hütte schliessen. Sie diente einst als einräumige Sennhütte.

## WÜRDIGUNG

Die Hütte stellt ein sehr altes und seltenes alpwirtschaftliches Zeugnis dar.

08.01.2014



## LITERATUR

Furrer, *Bauernhäuser Uri*, 1985, 360

## VERFASSEN

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

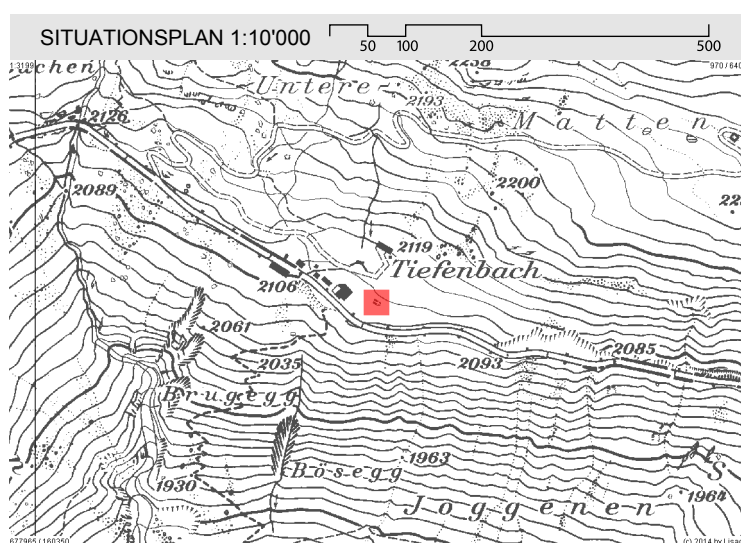
Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr.: 791  
 Koordinate (x/y): 678'450 / 160'670  
 HB-Nr.: 371  
 Erstellt: 1927  
 Lage (MüM): 2'109  
 Adresse: Tiefenbach, 6491 Realp

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
-----------	------	---------


**BESCHREIBUNG**

Die Kapelle Maria Hilf liegt abgesetzt vom Hotel Tiefenbach geostet auf der vorgelagerten Hügelschulter.

Dem in Granitquadern ausgeführten Bau ist auf der Eingangsseite ein auf zwei gemauerten Pfeilern ruhendes Vorzeichen angeführt. Der polygonale Abschluss auf der Ostseite nimmt die hinter der geraden Altarrückwand angeordnete kleine Sakristei auf. Das Langhaus weist zwei Fensterachsen auf und wird von einem Satteldach überspannt, das über Altar und Sakristei in drei Flächen abfällt. Im offenen, gemauerten Dachreiter über dem Chorbogen hängt das 1927 von Paul Etter, Zug, gestiftete Glöckchen.

26.09.2013


**TYOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Sakral- / Friedhofsbauten	Sakralbau	Kapelle	

## GESCHICHTE

Die Gründung der Kapelle Maria Hilf geht auf ein Gelübde von Karl Regli-Christen, Wirt in Tiefenbach und im St. Gotthard in Andermatt, im Jahr 1925 zurück. Er gelobte Papst Pius XI anlässlich einer Privataudienz in Rom eine Kapelle zu errichten und erhielt dafür einen vollkommenen Ablass in der Todesstunde. Karl Regli-Christen erhielt das Land kostenlos von der Talgemeinde und gewann Maurice Wilkinson, Professor am St. Johns's College in Oxford, England, als Gönner. P. Gebhard Meyer, bis 1925 Pfarrer in Realp, förderte den Bau massgeblich und segnete die Kapelle am 16. September 1927 nach dreimonatiger Bauzeit ein. Architekt der Kapelle war Georges Meyer aus Andermatt. 1991 erfolgte durch Fronarbeit der Urner Lawinenhundeführer eine Totalrenovation der Kapelle. Beim Brand des Weilers Tiefenbach 1992 blieb die Kapelle unversehrt. Schutzpatrone der Kapelle sind der Hl. Karl Borromäus und der Hl. Petrus Canisius.

## WÜRDIGUNG

Die 1927 errichtete Kapelle Maria Hilf ist Teil der Baugruppe des Weilers Tiefenbach und besitzt durch seine prägnante Lage einen hohen situativen Wert. Als wohlproportioniertes Heiligtum ist sie architektonisch und baukünstlerisch beachtenswert und passt sich auch in ihrer Materialität gut in die raue Bergwelt ein.

26.09.2013



## LITERATUR

Brunner, *KDM Uri IV*, 2008, 441-442

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015

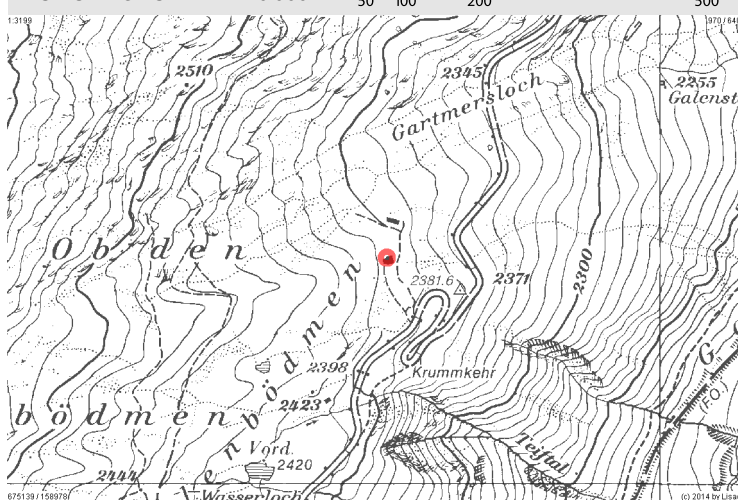


**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr: 805, 803  
 Koordinate (x/y): 675'624 / 159'298  
 Erstellt: 1942  
 Lage (MüM): 2'080 - 2'400  
 Adresse:

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
HOBIM Militärische Hochbauten	2002	lokal

**SITUATIONSPLAN 1:10'000**

**BESCHREIBUNG**

Die Talstation (Koordinate 676280/159450) der Seilbahn Galtenstöck liegt im Gebiet Siedelenstafen, nördlich der Eisenbahnstrecke der «Dampfbahn Furka Bergstrecke» auf ca. 2080 m ü.M.

Der Massivbau ist leicht in den Hang gesetzt und ist durch eine flache Betondecke gedeckt. Die Fassaden sind aus gehauenen Granitblöcken gemauert. Die zwei Seilbahntore befinden sich auf der Ostseite zusammen mit zwei vergitterten Fenstern. Der Zugang erfolgt über eine Aussentreppe auf der Südseite und einem zweiten auf der Ostseite. Neben der eigentlichen Seilbahnstation, die mit ihrer abgetreppten Rampe die südliche Hälfte einnimmt, ist ein Vorraum (Materiallager) und ein Büro- und Unterkunftsraum in der nördlichen Gebäudehälfte ausgeschieden.

08.01.2014


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Wehrbauten	Militärische Anlagen		

## GESCHICHTE

Die Tal- und Bergstation der Seilbahn wurde 1942 unter der Bauherrschaft vom Festungsbüro St. Gotthard Andermatt errichtet. Seither wurden keine wesentlichen Veränderungen an der Bausubstanz vorgenommen. Nur die Seilanlage wurde entfernt und die Seilbahntore wurden aussen zugemauert.

## WÜRDIGUNG

Die Anlage bildet einen typischen Vertreter der Seilbahnarchitektur der 1940er Jahre. Als Verbindung zwischen der Eisenbahnstrecke der Furka-Oberalpbahn – heute «Dampfbahn Furka Bergstrecke» und den Anlagen beim Hotel Furkablick, besitzt sie einen gewissen verkehrstechnischen Wert.

08.01.2014



## LITERATUR

## VERFASSER

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015

**ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Parzellen Nr: 588  
 Koordinate (x/y): 680'939 / 160'213  
 Lage (MüM): 1'578  
 Adresse:

**INVENTARE UND MASSNAHMEN**

Dokumente	Jahr	Hinweis
-----------	------	---------

**SITUATIONSPLAN 1:2'000**

**BESCHREIBUNG**

Das Denkmal steht am Zufluss der Witenwasserrenneuss in die Furkareuss am linken Ufer gegenüber des Gerentals. Die Granitplatte ist mit gemauertem Rahmen eingefasst und zeigt im oberen Teil ein Flachrelief mit Christus, der die Arme segnend über fünf Kreuze ausbreitet. Darunter ist die Inschrift „AM 14. MÄRZ 1942 WURDEN HIER DURCH DIE GEHR-THAL-LAWINE DIE FÜNF BURGER VON REALP BEGRABEN“, sowie die Namen und Geburtsjahre der der Verschütteten: SIMMEN JOSEPH 1892/ SIMMEN ALOYS 1899/ SIMMEN KARL 1902/ SIMMEN PETER 1916/ RENNER PAUL 1917.

20.08.2012


**TYPOLOGIE**

Hauptgruppe	Untergruppe	Objektart	Bemerkung
Denkmal			

**GESCHICHTE**

Am 14. März 1942 wurden elf Bauern beim Abtransport von Wildheu von einer Lawine mitgerissen. Fünf der Bauern konnten nur noch tot geborgen werden. Das Denkmal erinnert an die Toten des Lawineneunglücks.

**WÜRDIGUNG**

Das Lawinendenkmal Geren zeugt von den Naturgewalten, mit denen sich die Bewohner der Urseren und anderen Bergtälern seit Jahrhunderten zu arrangieren haben. Als Kulturobjekt kommt dem Denkmal lokale Bedeutung zu.

20.08.2012

**LITERATUR****VERFASSER**

Natur- und Heimatschutz, Kanton Uri

Letztmals geändert am 07.01.2015